

# Tomsk verteidigt seinen Titel

## Russische Dominanz im Zillertal



Von Jan-Michael Sprenger

hin etwas angesäuert wirkte. Für Swerdlowtsk langte es dennoch zu einem 4 1/2-1 1/2 gegen Zürich, in der nächsten Runde liebten die 2700er jedoch beim 3-3 gegen die armenische B-Nationalmannschaft um Asryan und Lpuřjan (Bank King) Federn. Aber Swerdlowtsk kämpfte sich wieder heran und besiegte in Runde fünf die an 2 gesetzte Mannschaft von Elara Tschexoboxay, zu diesem Zeitpunkt alleiniger Spitzenreiter. Bei fünf Remisen zerlegte Grischuk mit Schwarz Barjew:

*Nimzowitsch-Indisch (E 20)*

|                                     |                         |      |
|-------------------------------------|-------------------------|------|
| <input type="checkbox"/>            | J. Barjew (w) (Elara)   | 2683 |
| <input checked="" type="checkbox"/> | A. Grischuk (s) (Sword) | 2710 |

1. d4 ♖f6 2. c4 e6 3. ♘c3 ♗b4 4. ♗f3 e5 5. g3 ♗c6 6. ♗g2 ♗e4 7. ♗d2 ♗:c3 8. b:c3 0-0 9. 0-0 ♗a5 10. ♗f4! ? N Barjew w entschließt

„Der Anblick der umliegenden Alpen war atemberaubend [...] Leider hielt die Organisation des Turniers nicht mit der Landschaft Schritt. Turniersaal und Spielbe-dingungen entsprachen nicht ein-mal durchschnittlichen Ansprü-chen. Zuschauer vor Ort konnten die Partien nicht verfolgen, und zu den Spitzenparanngen auf der Bühne hatte praktisch niemand Zutritt.“ – So beschrieb Alon Gre-enfeld im Vorjahr die Rahmenbe-dingungen beim Europapokal im Valle d'Aosta. Das diesjährige Turnier fand im ebenso idylli-schen Zillertal statt; an den oben zitierten Zustände hatte sich nichts geändert. Vier Spitzenpartien wurden live auf einen Großbildschirm übertra-gen, allerdings nicht im Analy-seraum, sondern im Spielsaal selbst. Folglich mischten sich Zu-schauer und Spieler, so dass der Lämppegel während der Runden unerträglich hoch war – nicht zu-letzt aufgrund klingelnder Han-dys. Da es unten im Parkett kei-nerlei Absperungen gab, wurde der Einsatz von Ellenbogen beim Gang zur Toilette notwendig. Insgesamt war die Fügiger Fest-halle viel zu eng, um die 56 Her-ren- und 11 Damenteams zu be-herbergen. Dies hatten die enga-gierten Ausrichter aus Jenbach auch erkannt und wollten einen zweiten Spielsaal für die Damen versammeln. Toppisler, son-derm der 75-jährige Turniersenior Viktor Kortchnoj (Schachgesell-schaft Zürich) avancierte mit ba-renstarken 4/5 am Spitzebrett zum schwer zu machen („Das Spre-chen während der Runden ist ver-boten!“; „Das Herumstehen im

### Der Favorit: Ural Swerdlowtsk

Mit Swidler, Schitrow, Akopjan und Grischuk an den Spitzenbre-tem drohten die Russen das Tur-nier souverän zu dominieren und damit die Nachfolge der einstigen Übermannschaft NAO Paris anzu-treten. Aber keiner der zahlreich-ersten versammelten Toppisler, son-derm der 75-jährige Turniersenior Viktor Kortchnoj (Schachgesell-schaft Zürich) avancierte mit ba-renstarken 4/5 am Spitzebrett zum schwer zu machen („Das Spre-chen während der Runden ist ver-boten!“; „Das Herumstehen im

hoh favorisierte Team von Ural Swerdlowtsk. So kam es, dass vor der siebenten und letzten Runde fünf(!) Mannschaften mit 10-2 Punkten gleichauf in Front lagen!

Wie es bei der Dichte des Feldes zu erwarten war, musste jede Mannschaft Federn lassen – auch das hoch favorisierte Team von Ural Swerdlowtsk. So kam es, dass vor der siebenten und letzten Runde fünf(!) Mannschaften mit 10-2 Punkten gleichauf in Front lagen!